

**BITTGOTTESDIENST  
FÜR DEN FRIEDEN 2016**

**KRIEGSSPUREN**



Ökumenische FriedensDekade  
6. bis 16. November 2016  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)





# BITTGOTTESDIENST FÜR DEN FRIEDEN 2016



## INHALT

Grußwort des Friedensbeauftragten der EKD .....	2
Zum Geleit .....	4
Gottesdienstablauf .....	7
Biblische Meditation zu Jesaja 59,8 „Einem Teufelskreis entkommen“ .....	16
Meditation „Kriegsspuren“ .....	19
Meditation zu Matthäus 10,26–28 .....	21
Lesepredigt zu Matthäus 10,26–28 .....	24
Konkretionen zur Predigt und Fürbittinformationen .....	27
Materialien zur Ökumenischen FriedensDekade .....	33
Organisationen und Adressen .....	35



## GRUSSWORT DES FRIEDENSBEAUFTRAGTEN DER EKD

*Renke Brahms,  
Leitender Geistlicher der Bremischen Evangelischen Kirche  
Friedensbeauftragter des Rates der EKD*

Aus den Tagen meiner Kindheit und frühen Jugend kenne ich sie noch, die großen weißen Pfeile auf Außenmauern, die auf Kellereingänge zeigten, und die Schilder in den Straßenbahnen, die Schwangeren und Kriegsversehrten Plätze reservierten. Einundsiebzigjährig sind nun vergangen seit den letzten Kriegshandlungen auf deutschem Boden. Manch einer meiner Generation mag sich noch erinnern an das bedrückende Schweigen am elterlichen Küchentisch, wenn wir Jungen etwas herauslocken wollten aus der Generation unserer Väter.

Die weißen Pfeile am Kellereingang haben die Jahre nicht überstanden, aber das Schweigen ist noch da: Ehemals versklavte jesidische Frauen versuchen an einem geheim gehaltenen Ort irgendwo in Deutschland zusammen mit ihren Gastgeberinnen das Vertrauen zurückzugewinnen in das Leben. Wann wird er sein, der Moment, in dem Worte das Schweigen durchbrechen und das Erzählen den langen Weg aus dem Trauma eröffnen wird?

Schweigen ist die vielleicht tiefste Spur, die Kriege in uns und unseren Gemeinschaften und Gesellschaften hinterlassen. Aber dieses Schweigen kann auch sehr laut sein, wie wir es jetzt gerade erleben, wenn unsere Gesellschaft sich in akuten Fragen polarisiert und anschreit – aber eben doch die Worte verloren hat, die verbinden und

auch unterschiedliche Meinungen in den Dialog führen könnten. Ich spreche nicht nur von vergangenen und gegenwärtigen Kriegen, sondern auch zukünftigen, die sich durch Schweigen ankündigen.

Schweigen ist die Spur zukünftiger Kriege in unserem Heute. Das gilt für die Diplomatie und ihre Plattformen genauso wie für den virtuellen Raum, wo nischenförmige Ghettos einen Diskurs vorgaukeln, aber doch vielmehr gesamtgesellschaftlich Sprachlosigkeit – Schweigen – indizieren. Und es gilt für mich ebenso wie für jede Einzelne von uns. Wie schwer ist es doch, real und konkret, Schweigen zu brechen und Beziehung aufzunehmen im Wort!

Vielleicht ist das Gebet ein möglicher erster Schritt, um Schweigen zu brechen. Das Gebet für Opfer und Täterinnen und Täter, das Gebet für Soldatinnen und Soldaten, die immer wieder vor Gewissensentscheidungen stehen und für diejenigen, die den Kriegsdienst verweigern, das Gebet für Politikerinnen und Politiker und diejenigen, die zivilen Friedensdienst tun, das Gebet für Kirchen und Religionen, Friedenslogik einer Sicherheitslogik vorzuziehen – das Gebet um Frieden!



## ZUM GELEIT ZUR ÖKUMENISCHEN FRIEDENSDEKADE 2016 „KRIEGSSPUREN“

*Dr. Christoph Münchow,  
Bundesvorsitzender der EAK (Bonn)*

Kriegsspuren führen in Kriege hinein. Kriege hinterlassen Kriegsspuren. Bei genauem Hinschauen werden wir offene Kriegsspuren und auch die verdeckten entdecken – in die Ferne und in unserem Lebensumfeld. Kriegsherde und Zerstörungen im Nahen Osten, in Afrika und in der Ukraine kommen in den Blick, Kriegsspuren in unseren Familien und Gemeinden und in den Gesichtern der zu uns Geflüchteten. Ältere Kriegsspuren sind bei uns mit Denkmälern oder mit manchen nach dem 2. Weltkrieg nicht wieder bebauten Flächen in einigen Großstädten oder mit hastigen Evakuierungen bei Bombenfunden verbunden. Von uns führen Kriegsspuren in die Krisengebiete durch Waffenexporte, Exporte von Produktionsanlagen für Waffen, von Kriegsgerät und sogenannten Dual-Use-Gütern, obwohl die beiden damals noch getrennten deutschen Staaten zum Zwei-

plus-Vier-Vertrag erklärten, „dass von deutschem Boden nur Frieden ausgehen wird“ (Art. 2). Leider ist es erschreckende Realität: „Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten“.

Dicht neben den Kriegsspuren liegen Friedensspuren. Sie führen in eine andere Richtung, zu Friedensaktivitäten mit nicht-militärischen Mitteln, zur Prävention und Überwindung von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalt, zum Vorrang nicht-militärischer Konfliktlösungen und zum Wiederaufbau in Kriegsgebieten. Medizinische Versorgung, Bildung, die Sorge um Ernährungssicherheit statt eklatanter Hungersnöte ermöglichen mehr Frieden. Friedens- und Gewissensbildung, der Einsatz für den gerechten Frieden und die Beteiligung an dem vom ÖRK ausgerufenen „Pilgerweg für Gerechtigkeit und

Frieden“ legen Friedensspuren, aber auch die Verweigerung des Kriegsdienstes oder der Beteiligung an Forschung für militärische Zwecke. Effektive Friedensspuren sind oft zu wenig bekannt.<sup>1</sup> In den zurückliegenden Monaten haben die Namen einiger Orte unrühmliche Schlagzeilen gemacht. Diese mediale Aufmerksamkeit erzielten nicht die Initiativen zur Unterstützung der Geflüchteten, beispielsweise in Bautzen, Meißen und im sächsischen Clausnitz. Wenige Kilometer von dort entfernt protestierten die Dorfbewohner von Wiederau gegen die beabsichtigte Verlegung von 60 jungen Asylbewerbern aus dem Irak, dem

Iran, Syrien und Afghanistan in eine andere Aufnahmeeinrichtung. Zunächst hatte es Vorbehalte gegeben, aber inzwischen entwickelten sich starke persönliche Kontakte und Patenschaften, auch mit Unterstützung der Kirchengemeinde. Friedensspuren zeichnen sich in den Gesichtern von Menschen ab, die wieder unbeschwert lachen, Versöhnung leben und den Frieden feiern.

Das Thema „Kriegsspuren“ für die Ökumenische Friedensdekade 2016 hat das „Gesprächsforum Ökumenische FriedensDekade“ ausgewählt, in dem die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. (ACK) sowie die Trägergruppe „Ökumenische Dekade für Frieden und Gerechtigkeit“ unter Federführung der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) zusammenarbeiten. Wir sind mit diesem Thema gefragt, welche

---

1 Vgl. z. B. 55 Erfolge für die Gewaltfreiheit, s. [www.paxchristi.de/file/download/.../RZ5\\_55\\_Beispiele\\_Netz2.pdf](http://www.paxchristi.de/file/download/.../RZ5_55_Beispiele_Netz2.pdf); Ausstellung „Frieden geht anders“ mit Beispielen <http://www.friedensbildung.de/home/>; auch <http://friedensdienst.de/zivilstatt-militaerisch>

Spuren wir verlassen müssen, welcher Spurwechsel nötig ist oder welche Spuren wir einschlagen und legen wollen.

Diese Arbeitshilfe erarbeitete aufgrund einer Bitte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Zusammenarbeit mit der EKD die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK), die der Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD angehört.

Beteiligt waren: Wolfgang Burggraf (Geschäftsführer der EAK, Bonn), Prof. Dr. Klara Butting (Uelzen), Jugendpfarrer Michael Kleim (Gera), OKR Dr. Roger Mielke (Hannover, Kirchenamt

der EKD, Gottesdienstentwurf und Redaktion), Dr. Christoph Münchow (Radebeul), Tobias Petzoldt (Moritzburg). Eine ausdrücklich gewünschte Lesepredigt für Prädikantinnen und Lektoren hat Sabine Müller-Langsdorf (Frankfurt/M.) beigesteuert. Unterstützung gaben Rudi Friedrich (connection e.V.), Peter Klentzan (wings of hope) und Superintendent Sebastian Neuß (Jena).

Hinweise auf weitere Materialien zur Ökumenischen FriedensDekade 2016 mit inhaltlichen Konkrektionen sowie auf Kontakte bzw. Informationen zur Friedensarbeit im Raum der EKD sind am Ende dieser Arbeitshilfe zu finden.





## GOTTESDIENSTABLAUF

### Gottesdienst

#### Musik

##### Eröffnung und Begrüßung

Lied: EG 154 „Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt“

Aus Psalm 107 (im Wechsel )

Kyrie EG 178.8 oder 178.11

#### Gebet

Lesung: Jesaja 59,1.2.8.9.21

Liedvers: EG 436 „Herr, gib uns deinen Frieden“  
oder EG 176 „Öffne meine Augen“

Evangelium: Matthäus 10,26–28

Lied: 409,1–4 „Gott liebt diese Welt“

#### Predigt

Lied: 409,5–8 oder Themenlied „Friedenswege lass uns geh'n“ (Melodie „Sonne der Gerechtigkeit“)

(Glaubensbekenntnis – Apostolicum oder Alternative )

#### Fürbitten und Vater unser

Lied: EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“ oder EG 373,1.3.4.6 „Jesu, hilf siegen“

#### Segen

#### Musik

## Abendgebet/Vesper

### Eingang/Eröffnung

E: Komm, Gott, in unsere Mitte.

A: Komm, Gott, in unsere Mitte.

E: Was immer uns heute gelang.

A: Komm, Gott, in unsere Mitte.

E: Was immer wir heute versäumt.

A: Komm, Gott, in unsere Mitte.

E: Stimme uns ein auf dein Lob.

A: Komm, Gott, in unsere Mitte.

E: Fülle uns frühe mit deiner Gnade.

A: Komm, Gott, in unsere Mitte.

E: Fülle uns am Abend mit Dankbarkeit.

E: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist,

A: wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und  
in Ewigkeit. Amen

Aus **Psalm 107** (im Wechsel)

Lesung: Jesaja 59, 1.2.8.9.21

Liedvers: EG 436 „Herr, gib uns deinen Frieden“  
oder EG 176 „Öffne meine Augen“

Evangelium: Matthäus 10,26–28

Ansprache

Lied: EG 409 „Gott liebt diese Welt“ oder The-  
menlied „Friedenswege lass uns geh’n“ (Melodie  
„Sonne der Gerechtigkeit“)

(Magnificat/Lobgesang der Maria, z. B. EG 309)

Fürbitten

Vaterunser

Lied: EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“ oder  
EG 373, 1.3.4.6 „Jesu, hilf siegen“

Segen

*Es ist möglich, diese ökumenische Ordnung aus der Tradition der  
klösterlichen Stundengebete dort zu verwenden, wo der Bittgottes-  
dienst nicht als (Haupt-) Gottesdienst gefeiert wird. Diese Ordnung  
ist besonders geeignet für kleine gottesdienstliche Gemeinschaf-  
ten und kann auch gut als Hausgottesdienst gefeiert werden.*

## GOTTESDIENST AUSFÜHRLICH

### Musik

### Begrüßung

E: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen

E: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

A: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, herzlich willkommen zum Bittgottesdienst für den Frieden. Das Thema der diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade und damit auch das Motto dieses Friedensgottesdienstes heißt „Kriegsspuren“. Das Bildmotiv auf diesem Gottesdienstheft zeigt eine „Kriegsspur“. Ein Einschussloch auf einer weißen Wand. Es erinnert uns an die vielen

zerstörten Städte und Dörfer, in Syrien und im Irak, im Osten der Ukraine und an vielen anderen Orten auf dieser friedlosen und von Krisen und Kriegen gezeichneten Welt. Hinter diesen sehr sichtbaren Kriegsspuren verbergen sich auch viele weniger offensichtliche: Spuren, die Krieg und Gewalt in den Gesichtern, in den Herzen und Seelen von Menschen hinterlassen haben. Spuren der Traumatisierung und Angst, die wiederum auf Wege von fortwährender Gewalt und Angst führen. Viele von uns haben in den vergangenen Monaten Anteil bekommen an den Lebenswegen und den Geschichten geflüchteter Menschen. Wir fragen: Wie können Menschen weiterleben, die von diesen Kriegsspuren in oft furchtbarer Weise gezeichnet sind, wie können die Folgen dieser Erfahrungen überwunden werden? Wir sehen aber auch die Verantwortung unseres Landes,

wir fragen, ob nicht viel zu schnell auf militärische Lösungen gesetzt wird und wir suchen nach politischen Wegen zum Frieden. Christinnen und Christen glauben, dass Gottes Geist uns Schritte auf dem Weg des Friedens führt, dass wir in der Nachfolge Jesu eine Praxis der Gewaltlosigkeit erlernen, dass der schöpferische Gott die Kraft zum Neuanfang und zur Versöhnung schenkt. Dafür wollen wir heute beten.

#### Lied:

EG 154 „Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt“

#### Psalm 107 im Wechsel

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,\*  
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,\*  
die er aus der Not erlöst hat,  
die er aus den Ländern zusammengebracht hat\*  
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,\*

und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,  
die hungrig und durstig waren\*  
und deren Seele verschmachtete,  
die dann zum Herrn riefen in ihrer Not\*  
und er errettete sie aus ihren Ängsten  
und führte sie den richtigen Weg,\*  
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem Herrn danken für seine Güte\*  
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,  
dass er sättigt die durstige Seele\*  
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn\*  
und dem Heiligen Geist\*  
wie es war im Anfang so auch jetzt und allezeit\*  
und in Ewigkeit. Amen

#### Kyrie EG 178.8

#### oder mit EG 178.11:

Du unser Gott, Dein Angesicht leuchtet über allem Geschaffenen. Wir beten Dich an: Herr erbarme dich, erbarme dich. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich. (EG 178.11)

Jesus Christus, Du gehst uns voran. Du gehst den Weg des Friedens und den Weg des Lebens. Wir beten Dich an: Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich. (EG 178.11)

Heiliger Geist, Du Geist der Wahrheit. Du erfüllst unsere Herzen mit Kraft und Trost. Wir beten Dich an: Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich. (EG 178.11)

### Gebet

Gott, Du Freund des Lebens, vor Dir liegen die Wege der Menschen offen, Du bist Anfang und Ende, Ursprung und Ziel. Wir bitten Dich, dass Du unseren Weg hell machst. Lehre uns, zu unterscheiden, was zum Leben dient und was zum Krieg führt. Lass uns den Spuren Jesu folgen, Deines Sohnes, unseres Bruders und Herrn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Zeit und Ewigkeit. Amen

### Lesung: Jesaja 59,1.2.8.9.21

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja:  
Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht

hart geworden, sodass er nicht hören könnte, sondern eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, dass ihr nicht gehört werdet. (...)

Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, der hat keinen Frieden. Darum ist das Recht ferne von uns, und die Gerechtigkeit kommt nicht zu uns. Wir harren auf Licht, siehe, so ist's finster, auf Helligkeit, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. (...)

Und dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der HERR: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Mund nicht weichen noch von dem Mund deiner Kinder und Kindeskinde, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit.

**Liedvers:** EG 436 „Herr, gib uns deinen Frieden“ oder EG 176 „Öffne meine Augen“

### Evangelium: Matthäus 10,26–28

Das Evangelium bei Matthäus im 10. Kapitel:

*Jesus sagt:* Fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

#### Lied:

409,1–4 „Gott liebt diese Welt“

#### Predigt

#### Lied:

409,5–8 oder Themenlied „Friedenswege lass uns geh'n“ (Themenlied zur Friedensdekade 2016 „Kriegsspuren“, *Zu singen auf die Melodie von „Sonne der Gerechtigkeit“, Gotteslob Nr. 481, Evangelisches Gesangbuch Nr. 262*)

Friedenswege lass uns geh'n.  
Lass uns stetig widersteh'n  
allem Hass und allem Neid,  
allem Streit in dieser Zeit.  
Gib' Frieden, Gott.

Öffne uns Haus, Herz und Mund.  
Mach' uns deine Weisheit kund.  
Dass ich mutig handeln kann,  
so wie du es auch getan.  
Sprich' zu uns, Gott

Deine Schritte sind sehr groß,  
weisen klar die Richtung uns.  
Folgen ist oft nicht so leicht.  
schenke, dass die Kraft uns reicht.  
Begleit' uns, Gott

Höre uns're Klagen an:  
das, was man nicht ändern kann.  
Gib uns stets die Zuversicht,  
dass dein Licht das Dunkel bricht.  
Gib' Frieden, Gott.

*Text: Tobias Petzoldt, Musik: Sonne der Gerechtigkeit (EG 262/ GL481) alle Rechte im tvd-Verlag Düsseldorf 2016*

## Glaubensbekenntnis – Apostolicum oder Friedensbekenntnis von Seoul

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat. Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, an die Stärke der Waffen, an die Macht der Unterdrückung. Ich glaube an Jesus Christus. Der gekommen ist, uns zu heilen, und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit. Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind, dass Friede unerreichbar ist. Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat. Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet, und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind. Ich glaube an Gottes Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an die Liebe mit offenen Händen, an den Frieden auf Erden.  
Amen.

*Ökumenische Weltversammlung 1990 in Seoul*

## Fürbitten

*Die folgenden Fürbitten sind als Anregungen zu verstehen, die verändert und erweitert werden sollen je nach den besonderen Verhältnissen, in denen der Bittgottesdienst gefeiert wird. Die „Fürbittinformationen“ in diesem Heft können dabei hilfreich sein.*

Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, vor Dir liegen die Wege unseres Lebens und die Wege aller Menschen offen. Wir bitten Dich, dass wir in Deinem Licht erkennen, auf welchen Wegen Segen und Frieden liegen. Wir bitten um die Gabe der Unterscheidung und um den Mut, das Unrecht beim Namen zu nennen. Lass uns nicht schweigen, wo die Mächtigen versagen in ihrem Auftrag Frieden und Recht zu schützen und die Würde deiner Geschöpfe zu wahren.

Wir rufen zu Dir:

*G: Erhöre uns, Gott!*

Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, wir danken Dir für Jesus, der uns die Augen öffnet für Deine Liebe und uns zur Umkehr ruft in

ein Leben, das sich ganz Dir verdankt und in den Schwachen und Verletzlichen Dir dient. Du rufst Deine Geschöpfe zu einem Leben in gegenseitiger Achtung und Respekt. Wir beten für diejenigen, die Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft, dass sie ihre Macht nach dem Maß Deines Willens einsetzen. Wir bitten Dich um den Geist echter Gemeinschaft der christlichen Konfessionen und um ein geschwisterliches Miteinander mit Juden und Muslimen.

Wir rufen zu Dir:

*G: Erhöre uns, Gott!*

Gott, Du Quelle der Wahrheit und des Erbarmens, wir bitten Dich für die Menschen, die an Leib und Seele von Krieg und Hass gezeichnet werden: in den Kriegsgebieten, auf gefährlichen Fluchtwegen, an den Grenzzäunen, in bürokratischen Verfahren, bei Abschiebungen. Du hast die Macht, Menschenherzen zur Umkehr zu bewegen. Inständig rufen wir zu Dir: Nimm Du den Kriegsparteien die Waffen aus der Hand, lass die schmutzigen Geschäfte mit Waffen zunichte werden, lass das Kalkül derjenigen, die den Hass und die Gewalt schüren, nicht aufgehen.

Wir rufen zu Dir:

*G: Erhöre uns, Gott!*



In der Stille und aus der Stille heraus beten wir für die Menschen, die Du uns auf besondere Weise anvertraust. Wir denken besonders an: (*aktuelle Bezüge einsetzen...*).

Wir rufen zu Dir:

*G: Erhöre uns, Gott!*

Gott, höre unser Gebet:

E: Führe uns vom Tod zum Leben,

A: vom Irrtum zur Wahrheit.

Führe uns vom Zweifel zur Hoffnung.  
von der Angst zum Vertrauen.

Führe uns vom Hass zur Liebe,  
vom Krieg zum Frieden.

Lass Frieden erfüllen unser Herz,  
unsere Welt und das All.

*aus: Evangelisches Tagzeitenbuch*

Vater unser

Lied:

EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“ oder EG 373,1.3.4.6 „Jesu, hilf siegen“

Segen:

So geht/gehen wir in diesen Tag (in diese Nacht)  
mit dem Segen unseres Gottes:  
Es segne und behüte euch/uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist

Musik



## BIBLISCHE MEDITATION ZU JESAJA 59,8 „EINEM TEUFELSKREIS ENTKOMMEN“

*Prof. Dr. Klara Butting*

*Leiterin des Zentrums für biblische Spiritualität und gesellschaftliche Verantwortung  
an der Woltersburger Mühle, Uelzen, [www.woltersburger-muehle.de](http://www.woltersburger-muehle.de)*

„Ohne zu wissen, was ‚ziviler Friedensdienst‘ in Konfliktsituationen tut und tun kann, können die Menschen keine Visionen von alternativen Konfliktlösungen entwickeln“ (R. Brahm, Junge Kirche 4/2015,7). Renke Brahm beschreibt mit diesen Worten einen tödlichen Kreislauf, den auch die anonymen Prophetinnen und Propheten kennen, deren Stimmen im 3. Teil des Jesajabuches überliefert sind. Die Unkenntnis friedlicher Konfliktlösungsstrategien führt dazu, dass Frieden unbekannt ist.

„Den Weg des Friedens kennen sie nicht,  
kein Recht ist in ihren Spuren.  
Ihre Pfade haben sie sich selbst verdreht,  
wer sie betritt, kennt den Frieden nicht.“  
Jesaja 59,8

Erfahrungen aus dem nachexilischen Juda unter der Oberherrschaft des persischen Großreiches werden beschrieben. Dabei spricht noch aus Anklage der gesellschaftlichen Verrohung der Zusammenhang von Friede und Recht. Recht ist nach dem Zeugnis der Bibel die Bürgschaft, dass Friede unter Menschen möglich ist und einvernehmliches Zusammenleben gelingen kann. Die Rechtssammlungen, die im nachexilischen Juda als Grundlage des Lebens in den 5 Büchern Mose zusammengestellt wurden, sind was wir heute eine Verfassung nennen. Recht ist Gottesgabe, nicht Erlass eines Königs oder Priesters. Was hier erzählt wird, ist im altorientalischen Kontext singular und von revolutionärer Bedeutung! Königliche Erlässe waren die gebräuchliche Rechtsform. Nicht so in der Bibel! Recht ist hier eine für alle verbindliche Grundlage des Lebens. Alle sind in

gleicher Weise gebunden – Großgrundbesitzer, königsgleicher Oligarch, Prophetin, Priester oder Tagelöhnerin. Das Bekenntnis zu dem EINEN Gott, der Ursprung und Bestimmung alles Lebendigen ist, nimmt Gestalt an in einem Recht für alle.

Doch dieses Recht verkommt zur Folklore (Jesaja 58). Das persische Imperium ist eine Zeit der Globalplayer! Einige werden auf den modernen Handelswegen reicher und reicher werden (56,11–12). Zugleich wächst Massenarmut (58,7). Mit dem Exportgeschäft wäscht bei den einen die Gier nach Land, bei den anderen das Risiko, wegen kleinster Schulden vom Land vertrieben zu werden. Menschen, die sich an die Regeln des Anstands halten, gehen unter (57,1). Deregulierung ist das Erfolgsmodell. Das Exportgeschäft setzt Maßstäbe, gegenüber denen die

Tora, die Akkumulation bremsen und Solidarität jüdischer Familien organisieren will, rückständig erscheint. Sabbatgesetze, die die wirtschaftliche Entwicklung zur Förderung des lokalen Zusammenlebens regulieren, werden angemahnt (56,2; 58,13–14), bleiben aber ungehört, weil sie in den Augen der Globalisierungsgewinner den Fortschritt bremsen und den Wirtschaftsstandort schwächen (57,20–21). Ökonomische Stärke setzt einen Teufelskreis in Gang. Unterstützt von militärischer Gewalt schafft sie rechtsfreie Räume mit der Folge, dass Friedensvisionen verblassen und schon das Wort „Friede“ die Vorstellungskraft sprengt.

## Wie dem entkommen?

Das biblische Bekenntnis zu dem Einen Gott verweigert die Anerkennung totalitärer Gewaltsysteme. Denn in dem EINEN, der der Ursprung alles Lebendigen ist, ist die Verbundenheit alles Lebendigen gegenwärtig. Alle Antagonismen und Dualitäten, die unser Leben bestimmen – in Gott ist der Weg ihrer Versöhnung. Und dieser Gott ist hörbar, er ist unterwegs unter uns, gequält, zerteilt, in arm und reich, in „wir“ und „die da“, ein Schrei um Hilfe, Verlangen nach Recht, Sehnsucht nach Verständigung und gutem Miteinanderleben, Verlangen nach der Fülle des Lebens für alle Kreatur. Mit dieser Erfahrung und diesem Versprechen endet das Kapitel 59 des Jesajabuches:

„Dies ist mein Bund mit ihnen, spricht der EWIGE, Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund lege, sollen nicht aus deinem Mund weichen noch aus dem Mund deiner Nachkommen noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der EWIGE, von jetzt an und in Ewigkeit“ (59,21).



## MEDITATION „KRIEGSSPUREN“

*Tobias Petzoldt  
Evangelische Hochschule Moritzburg*

„Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und Unrecht ist auf ihren Pfaden. Sie gehen auf krummen Wegen; wer auf ihnen geht, hat keinen Frieden.“

### Eine Spurensuche nach Jesaja 59,8

Wir sind auf dem Weg.  
Wir gehen miteinander, jeder geht für sich.

Wir sind auf dem Weg.  
Ein Weg, der meistens breit ist, bequem und leicht zu gehen.

Wir sind auf dem Weg.  
Selbst wenn es ein Holzweg ist, ist er uns gut, solange er schützt vor Schlamm und Nässe, vorm Stolpern und vorm Fallen.

Doch unser Weg ist ein harter Weg.  
Zwar ist die Fläche glatt und gut eingefahren, darunter aber ist einiges faul, da modert und stinkt es und immer öfter bringen Beben eine falsch berechnete Statik ins Wanken.

Denn unser Weg ist steinig.  
Nicht für uns, sondern für Andere, die da schufteten für wenig Lohn, wenig Achtung, für uns.

Doch krumme Dinger machen immer die Anderen, die da drüben, die da unten, die da oben.  
Denn es sind immer die Anderen, die gehen auf krummen Wegen und, die sind auf der schiefen Bahn; Waffenexporte und Arbeitsplätze,

Machterhalt und Kampfeinsätze,  
teure Kredite und Nahrungsmittelspekulationen.

Wir hingegen sind zufrieden,  
wenn wir die Kurve kriegen, ohne aus der Bahn  
geschleudert zu werden,  
wenn wir etwas auf den Weg bringen, ohne uns  
dabei im Weg zu stehen.

Doch auf welchen Pfaden wandeln wir,  
welcher Spur folgen wir,  
welche Wege ebnen wir,  
wenn es brennt, wenn es knallt, wenn wir schauen  
die Abendnachrichten?

Wir sind auf dem Weg, Gott.

Wir wissen oft nicht weiter.  
Wir wissen oft nicht wohin  
mit uns und allen Fragen und Ängsten.  
Wir sind ratlos zu ändern, was zu ändern nötig ist.

Darum, Gott, dürfen wir bitten,  
darum bitten wir dich:  
Lass uns verlassen den dornigen Pfad,  
den ausgetretenen Weg,  
die falsche Spur.

Mach' dass die Richtung stimmt,  
gib' uns Vertrauen in neue Wege und  
– wenn's sein muss – verschlungene Pfade.  
Bringe uns auf die Spur,  
lass uns dir auf die Spur kommen,  
lass uns dich spüren und  
lass uns Spuren hinterlassen,  
die keine Blutspuren sind.

Guter Gott:  
Lass uns gehen auf dem Weg des Friedens.  
Auf dass wir in dessen Fußstapfen wandeln,  
der uns vorangeht und der sich nennt  
der Friedefürst.



## MEDITATION ZU MATTHÄUS 10,26–28

*Jugendpfarrer Michael Kleim  
Gera*

„Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“

Matthäus 10,26–28

„Die Wahrheit hat weder Waffen nötig, um sich zu verteidigen, noch Gewalttätigkeit, um die Menschen zu zwingen, an sie zu glauben. Sie hat nur zu erscheinen, und sobald ihr Licht die Wolken, die sie verbergen, verscheucht hat, ist ihr Sieg gesichert.“ Friedrich II. von Preußen

Das erste Opfer in einem Krieg, so lehrt die Erfahrung, ist die Wahrheit. Eine der schmerzhaftesten Spuren, die Kriege in den Seelen von Menschen und Völkern hinterlassen, sind eine direkte Folge von Gerüchten und Lügen. Der Gewalt geht immer Propaganda voraus. Sie entstammt der Hölle und kann Seelen verderben.

Internationalen Konflikten wie der Irakkrieg, die Ukrainekrise oder die Kurdisch-Türkische Konfrontation wurde durch gezielte Propaganda der

Weg bereitet. Im Internet tobt ein unduldsamer Informationskrieg. Selbsternannte Wutbürger, rechtsradikale Agitatoren, muslimische Fanatiker aber auch fundamentalistische Christen verbreiten Geschichten, die in das eigene, enge Weltbild passen. So soll Ablehnung, Ausgrenzung und Hass unter die Leute gebracht werden. Die Wahrheit bleibt dabei oft genug auf der Strecke. Diese verbale Gewalt hinterlässt dann ganz konkrete Brandspuren auf unserer Landkarte. Selbst der globale Drogenkrieg, eine unterschätzte Quelle von Destabilisierung und Menschenrechtsverletzungen, nährt sich von Halbwahrheiten und bequemen Feindbildern.

Das Wort Gottes wird uns enttäuschen, weil es uns enttäuschen will. Auch wir sind eingesponnen in ein Netz aus Ausreden, Werbung, Vorurteilen und Selbsttäuschungen. Die Spuren der Unwahrheit können aktuelle Konflikte überdauern und langfristig das Zusammenleben vergiften. Wir glauben zu oft nur das, was wir glauben wollen. Die gefährlichste Täuschung ist die Selbsttäuschung. Gottes Wort konfrontiert uns mit unseren Lebenslügen. Es will uns enttäuschen, uns von der Lüge befreien und helfen, die Wahrheit zu sehen. Solch Enttäuschung tut zwar weh, aber wird sich als notwendig und heilsam erweisen. Buße, diese alte und zu Unrecht vergessene geistliche Übung, hilft uns, die Spuren des Propagandakrieges zu verlassen und uns von Gott in der Wahrheit stark machen zu lassen.



Vereinfachte Welt- und Feindbilder sind bequem. Wer sie in Frage stellt, der wird für Andere unbequem und handelt sich Schwierigkeiten ein. Wer sich der Propaganda entgegenstellt, der bringt sich in Gefahr. Friedensspuren sind Wahrheitsspuren; und die Wahrheit ist nicht neutral. Sie nimmt Partei für verfolgte, entwürdigte und leidende Menschen.

Es braucht Mut, sich enttäuschen zu lassen, sich der Wahrheit zu stellen. Noch mehr Courage wird uns abverlangt, wenn wir diese Wahrheit gegen Propaganda und Lüge offensiv verteidigen wollen. Schnell werden wir dann selbst das Ziel von Diffamierung und Hass.

„Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können“. Jesus redet ehrlich mit uns. Er weist uns auf die Gefahr hin, die Wahrheitssuchenden droht. Sein „Fürchtet euch nicht“ bedeutet eine Zumutung im wahrsten Sinn des Wortes. Er verweist uns auf Gott, der für uns zu einer Quelle wird, aus der wir Wahrheit und Mut gleichzeitig schöpfen können.



## LESEPREDIGT ZU MATTHÄUS 10,26–28

*Pfarrerin Sabine Müller-Langsdorf*

*Referentin für Friedensarbeit im Zentrum Oekumene der Evangelischen Kirche  
in Hessen-Nassau und von Kurhessen-Waldeck*



Ein schwarzes Einschussloch auf weißer Wand, zerfetztes Mauerwerk, sichtbare Zerstörung. Das Bild auf dem Plakat zur diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade zeigt mit dem Einschussloch eine Spur der Gewalt, eine Kriegsspur. Wer eine Spur entdeckt, sieht immer nur den Teil eines Ganzen. Spuren lassen uns nach vorne und hinten blicken: woher kommt die Spur? Wohin führt sie? Wer hat sie hinterlassen und warum? Manche Spuren verblassen oder verschwinden im Lauf der Zeit, andere graben sich tief ein in Mauerwerk oder Erdschichten, in Menschenherzen und Seelen.

So ist es auch mit den Kriegsspuren. Sie sind nicht nur das Einschussloch auf dem Plakat. Kriegsspuren sind die Furcht vor dem Schuss. Die Angst vor der Zerstörung. Die Erfahrung des gewaltsam

genommenen Hauses. Der Verlust aller Sicherheiten: Kinder werden zu Soldaten, Söhne zum Kanonenfutter, Frauen werden von marodierenden Horden oder organisierten Militärs vergewaltigt, Jugendliche verlieren Bildung und Zukunft. Ganze Generationen sind zur Flucht gezwungen, weil ihr Haus mit dem Einschussloch nur noch ein Schutthaufen ohne irgendeine Wand ist.

Krieg tötet. Und wenn er nicht tötet, zerstört er Menschen an Leib und Seele. Die große unsichtbare Spur von Krieg und Gewalt ist die Angst. Sie ist zuerst da, und sie bleibt am längsten. Die den Zweiten Weltkrieg in Deutschland als Kinder erlebt haben, sind jetzt alte Menschen: 75 oder 80 oder fast schon 90 Jahre. Es gibt Forschungen zu diesen sogenannten „Kriegskindern“ (Jahrgänge 1930–1945). Sie belegen: Die Angst und

Ohnmacht des Kindes im Krieg ging mit durchs ganze Leben. Oft unsichtbar, gut versteckt oder gar nicht als solche wahrgenommen. Aber es gibt in der Generation der Kriegskinder auffällige Gemeinsamkeiten: das gerne Schweigen, das Nicht-Trauern dürfen und können, der Zwang zum ewigen Aufwärts, das Harmonisieren, eine Gefühlskälte tief im Innern, die Depression, das Nicht-Schlafen-Können, das Herzrasen.

Der Bibeltext zur Ökumenischen Friedensdekade ist in einer Umgebung der Angst vor Gewalt entstanden. Die ersten Christen waren wie verschreckte Kinder. Viele hatten ihre Familie verlassen, um Jesus nachzufolgen. Neue Schwestern und Brüder lernten sie kennen, sie gaben wirtschaftliche Sicherheiten auf und folgten anderen Werten und Autoritäten als der Pax Romana,

nämlich allein Jesus Christus und seiner Gerechtigkeit. Das hatte seinen Preis. Von Nachbarn, im Berufsleben, von staatlicher Gewalt wurden sie zunehmend ausgegrenzt, verlacht, verfolgt, erniedrigt, sogar getötet. Sie fürchteten Gott und mussten sich noch mehr vor Menschen fürchten. In diese Situation hinein spricht Matthäus 10, 26–28:

*Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.*

Den Verängstigten wird gesagt: Fürchtet euch nicht vor den Menschen. Nichts Böses von Menschen wird verborgen bleiben. Gott sieht. Die Angsterfüllten, die Flüchtlinge, die Kinder; alle, in deren Leben Kriegsspuren Löcher hinterlassen haben. Im Dunkel dieser Löcher scheinen Worte

wie „Gerechtigkeit“, „Heil-Sein“, „Leben in Fülle“, „Versöhnung“ fast unhörbar. Doch sie sind da. Vom Finstern ins Licht, vom Hören im Ohr zur Predigt auf den Dächern, so malt der Text das Gegenteil einer Kriegsspur, eine Friedensspur! Jesus Christus selbst ist der Spurenleger des Friedens. Sein „Einschussloch“ in unserer Welt ist das Kreuz. Zeichen der Gewalt und ihrer Überwindung. Zeichen der Versöhnung. Der Text bleibt dabei seltsam nüchtern: Diejenigen, die den Leib töten, wird es weiter geben. Gewalt und Folter sind keine Erfindung unserer Zeit. Sie sind da – ebenso wie die Fähigkeit zum „Gutmenschen“ in unserem Können. In der Friedensspur Jesu können Verzagte wie Gewalttäter entdecken: Stärker als Menschenfurcht ist die Gottesfurcht. Im Wiederkommen Jesu Christi wird alles Unrecht, jeder gebrochene Knochen, alle Gewaltherrschaft ein Ende haben. Die Friedensspur ist gelegt, wir sind eingeladen, ihr zu folgen. Alleine und gemeinsam, als Kirche Jesu Christi und mit allen Menschen guten Willens für eine Welt, in der Kinder keine Furcht vor Krieg haben müssen. So können wir mit langem Atem und beherzt lauschen, flüstern, rufen: Schwerter zu Pflugscharen!



## KONKRETIONEN ZUR PREDIGT UND FÜRBITTINFORMATIONEN

### *Kriegsspuren und Friedensspuren*

Weltweit nehmen Aggressivität und Gewalt zu. Große und kleine Kriege beherrschen das Leben. Mauricio ist 15 Jahre alt. Er hat noch 3 jüngere Geschwister. Seine Familie lebt in einem Stadtviertel am Rande der Hauptstadt von El Salvador – in San Salvador. Sein Vater war lange arbeitslos und ist vor 2 Jahren in die USA gegangen. Mauricio vermisst seinen Vater sehr. „In meinem Viertel treffen die Gebiete von zwei Banden aufeinander. Sobald es dunkel wird, gehe ich nicht mehr aus dem Haus. Oft höre ich nachts Schüsse und weiß, dass nun zwischen den Banden wieder gekämpft wird. Zwei meiner Freunde aus der Kindheit haben sich einer Bande angeschlossen – beide sind inzwischen tot. Ich will meinen eigenen Weg gehen. Aber das ist nicht so leicht. Wenn ich in die Schule will, muss ich mit einem Bus fahren. Busfahren ist aber gar nicht so ungefährlich.“ Erst

letzte Woche ist es wieder passiert, dass Bandenmitglieder in den Bus stiegen, alle mit Waffen bedrohten und Schmuck oder Geld forderten. Solche Situationen gehören fast schon zum Alltag – aber sie machen Mauricio auch große Angst. Bis zu fünfzig Menschen täglich werden in dem kleinen Land ermordet. Viele von Ihnen sind Kinder und Jugendliche, Mörder und Opfer. Mauricios Familie gehört der Evangelisch-Lutherischen Kirche an. Sie sind nur eine kleine Gemeinde, aber helfen sich gegenseitig. Das Zusammensein mit den anderen tut Mauricio gut und gibt ihm Kraft für seinen Alltag und sein Glaube gibt ihm Hoffnung, dass sein Leben gelingen kann.

El Salvador ist neben Bosnien-Herzegowina, der Kurdischen Autonomieregion, Irak, Brasilien, Palästina, Israel und Deutschland einer der Schwer-

punkte der [Stiftung Wings of Hope Deutschland](#). Seit 1993 leistet sie psychosoziale Hilfe für Kinder und Jugendliche jeder Volkszugehörigkeit, jeder Religion und jeden Geschlechts, die unter den Folgen von Krieg und Gewalt leiden. Die Stiftung hilft Kindern des Krieges aus dem Trauma der Gewalt. Dies geschieht auch durch das Schaffen von Lebensperspektiven durch berufliche Ausbildung ([www.wings-of-hope.de](http://www.wings-of-hope.de)).

In vielen Gemeinden bei uns erzählen die aus Krieg, Zerstörung, Bombardierung oder Hungersnot Geflohenen von den Grausamkeiten und von der Not, die sie auf der Flucht erlebten. Nachts wachen die Kinder oft auf aus schlimmen Ängsten und Träumen – über das, was sie in der Realität erlebten. Regelmäßige Gesprächsgruppen, Begegnungen bei besonderen Anlässen, das Erlernen der Sprachen und miteinander Feiern und Lachen können neben professioneller Hilfe beitragen, dass Kriegsspuren etwas verblassen und von Friedensspuren überlagert werden.

Weltweit sind rund 300 Fachkräfte für das [Konsortium Ziviler Friedensdienst \(ZFD\)](#) in 39 Ländern tätig. Nach den Gewaltakten infolge der Präsidentschaftswahlen 2007 unterstützte beispielsweise Constanze Blenig von 2010 bis 2015 die Justice and Peace Commission der Diözese Nakuru in Kenia. Lokale kirchliche Versöhnungsinitiativen tragen zur Wiederherstellung von Beziehungen zwischen ethnischen Gruppen und zur Stärkung des Demokratisierungsprozesses bei. Constanze Blenig begleitete und beriet deshalb auch die Milchkooperative von Kuresoi. Sie ist wegen der erfolgreichen Zusammenarbeit verschiedener Ethnien ein Modell für andere Kooperativen, um gemeinsam Schritte zu einer multiethnischen pluralistischen Demokratie zu gehen.

Das [Konsortium Ziviler Friedensdienst](#) ([www.ziviler-friedensdienst.org](http://www.ziviler-friedensdienst.org)) engagiert sich für die Stärkung der Menschenrechte, für die Förderung von Versöhnung, für die Unterstützung von Gewaltprävention und für die Hilfe für die Opfer von Gewalt (vgl. auch: Lesebuch des Zivilen Friedensdienstes. Berichte, Artikel und Dokumente 2014/2015, Bonn 2016).

## Der Spur des Gewissens folgen

Das Gewissen ist bei allen grundlegenden Entscheidungen in den Fragen von Krieg und Frieden aufgerufen. Im Grundgesetz der Bundesrepublik ist verankert: „Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.“ Jedoch wird bei der Flucht aus Kriegsgebieten häufig die Kriegsdienstverweigerung nicht als Asylgrund anerkannt.

„Ich heiÙe Abdul Abebaw [Name geändert] und komme aus Ägypten. 2012 erklärte ich dort meine Kriegsdienstverweigerung. Ich weigere mich, im Dienste der Herrschenden als eine Maschine für Unterdrückung und zum Töten benutzt zu werden. Ich bin davon überzeugt, dass Frieden nicht durch die Bereitschaft zum Waffengebrauch und zum Töten erreicht wird, sondern durch Unterstützung des Friedens auf beiden Seiten. Ägypten erkennt aber das Recht auf Kriegsdienstverweigerung nicht an. Mein Antrag wurde ignoriert. Ich erhielt keinen Militärausweis, ich wurde nicht als Kriegsdienstverweigerer anerkannt, ich hatte dann keinen Pass mehr. Ich war praktisch ein Niemand

im eigenen Land. Und immer drohte mir eine Rekrutierung und mehrere Jahre Haft. Deshalb floh ich 2015 nach Deutschland. Hier bin ich jetzt im Asylverfahren und warte auf meine Anhörung.“

In Israel hatte die 19-jährige Tair Kaminer am 10. Januar 2016 im Rekrutierungsbüro in Tel Hasomer ihre Kriegsdienstverweigerung erklärt: „Solange der gewaltvolle militärische Weg gegangen wird, schaffen wir eine Generation voller Hass. Wir müssen dies jetzt stoppen!“ Sie wurde inzwischen drei Mal zu je 20 bis 30 Tagen Haft verurteilt. Sie kritisiert die schreckliche, häufig geäußerte Meinung, „dass wir keine Wahl haben“. Dies führe zu einer Situation, in der es keine moralischen oder rechtlichen Grenzen mehr gibt. „Es gibt keine rote Linie. Das ist gefährlich und erschreckend. Deshalb ist es für mich so wichtig zu verweigern, daran zu erinnern, dass es andere Möglichkeiten gibt, dass wir eine Wahl haben und dass es sehr wohl Grenzen für militärisches Handeln gibt.“

Der seit 1993 bestehende Verein [Connection e.V.](http://www.connection-ev.de) ([www.connection-ev.de](http://www.connection-ev.de)) tritt auf internationaler Ebene für ein umfassendes Recht auf Kriegs-

dienstverweigerung ein und arbeitet mit Gruppen zusammen, die sich gegen Krieg, Militär und Wehrpflicht engagieren. Es bestehen Kontakte zu Gruppen in Europa, der Türkei, den USA, Israel, Algerien, Lateinamerika und Afrika.

Dem Jahresbericht des [Europäischen Büros für Kriegsdienstverweigerung in Brüssel \(EBCO\)](#) zufolge werden in Europa und weltweit nach wie vor Kriegsdienstverweigerer diskriminiert und deren Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen missachtet. Die Rechtsprechung des Straßburger Menschenrechtsgeschichtshofes hat die Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen als Menschenrecht anerkannt und demnach ist ihr Schutz für die 47 Europarats-Mitgliedsstaaten verbindlich zu gewährleisten. Dennoch weigern sich Europarats-Staaten wie die Türkei und Griechenland beharrlich, dieses Recht nicht-diskriminierend umzusetzen. Die Entwicklung in der Ukraine und ihrem Umfeld zeigt, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung gerade dann verwehrt bleibt, wenn es am wichtigsten ist: im Kriegsfall. Außerdem wird in einem als sicheres Herkunftsland deklariertem Staat nicht unbedingt

das Recht auf Kriegsdienstverweigerung geachtet ([www.ebco-beoc.org](http://www.ebco-beoc.org)).

Seit der Aussetzung der Einberufung zum Wehrdienst am 1. Juli 2011 haben in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 1.797 Soldatinnen und Soldaten Anträge auf Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer gestellt. 1.414 wurden anerkannt ([www.evangelische-friedensarbeit.de/Artikel/2016](http://www.evangelische-friedensarbeit.de/Artikel/2016)). Nachdem verschiedene Beratungsstellen wie die Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen e.V. ihre Arbeit niedergelegt haben, hält die [Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden \(EAK\)](#) mit einem Netz von Beraterinnen, Beratern und Rechtsanwälten die seelsorgerliche und sachkundige Begleitung und Beratung von Kriegsdienstverweigerinnen und Kriegsdienstverweigerern weiterhin aufrecht.



## Spurwechsel zur Rüstungskonversion

Seit 2013 setzen sich Einzelpersonen, Vertreter von Gewerkschaften (IG Metall, Verdi), der Kirchen (Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum), des IPPNW – Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges sowie Vertreter von Parteien sowie des Studierendenrates der Friedrich-Schiller-Universität im „[Trägerkreis Rüstungskonversion Jena](#)“ für Rüstungskonversion in Jena und Thüringen sowie für Durchsetzung einer Zivilklausel an der Universität ein. Unter dem Motto „Jena entrüstet sich“ gibt es Diskussionsveranstaltungen, Mahngänge und Protestaktionen.

Der [Arbeitskreis Zivilklausel des Studierendenrates der Universität Jena](#) klärt auf, wo an der Universität rüstungsrelevante Forschung und Lehre stattfinden. Er will sich dafür einsetzen, dass Wissenschaft, Studium und Forschung mit offen militärischem Nutzen bzw. militärischer Zielsetzung an der Friedrich-Schiller-Universität nicht durchgeführt werden ([www.stura.uni-jena.de/arbeitskreise/zivilklausel/](http://www.stura.uni-jena.de/arbeitskreise/zivilklausel/)). Bereits 2007 wurde in der Grundordnung der Universität Jena fest-

geschrieben: „Die Mitglieder und Angehörigen der Alma Mater Jenensis bedenken ihre Mitverantwortung für die Folgen und den möglichen Missbrauch wissenschaftlicher Erkenntnisse. Bei ihrer Forschung sind sie dem friedlichen Zusammenleben der Menschen und dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen verpflichtet.“ Gegenwärtig haben mehr als 60 Hochschulen in Deutschland sich selbst verpflichtet, ausschließlich für zivile und friedliche Zwecke zu forschen ([www.zivilklausel.de](http://www.zivilklausel.de)).

Im Februar 2014 forderte der „[Trägerkreis Rüstungskonversion Jena](#)“ die Jenoptik AG auf, die Lieferung von Waffentechnik für Panzer an das Unternehmen Krauss-Maffei Wegmann zu stoppen, weil dieses einen Export der Technik nach Katar plane. Die Jenoptik AG mit Sitz in Jena erwirtschaftet ca. ein Viertel ihres Umsatzes mit Rüstungsgeschäften. In ihrem Segment „Verteidigung & Zivile Systeme“ stellt sie auch Bauteile für Militärflugzeuge und -hubschrauber, für Kriegsschiffe, Drohnen, Panzer und Luftabwehrraketen her (<http://www.aufschrei-waffenhandel.de/Jenoptik.647.0.html>).

Im Oktober 2015 haben Einzelpersonen und Vertreter von 19 Organisationen, darunter die Evangelische Kirche Mitteldeutschland, angesichts der Kriege und Krisen in vielen Ländern, in denen auch deutsche Waffen zum Einsatz kommen, ein Gründungs memorandum für einen Thüringer Rüstungskonversionsfonds verabschiedet. Damit soll unter anderem ein Beitrag zur Ursachenbe-

kämpfung der kriegsbedingten Migration geleistet werden. Ziel eines Rüstungskonversionsfonds soll es sein, Thüringer Unternehmen, die sich von der (teilweisen) Produktion militärischer Güter und Komponenten abwenden wollen, in diesem Anliegen zu fördern. Damit soll auch dem Export militärischer Güter, womöglich in Krisengebiete, entgegen gewirkt werden ([www.jena-entruestet.de](http://www.jena-entruestet.de)).



## MATERIALIEN ZUR ÖKUMENISCHEN FRIEDENSDEKADE

- Die [Texte dieser Arbeitshilfe](#) sind im Internet unter [www.ekd.de](http://www.ekd.de), [www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de) sowie unter [www.kirchliche-dienste.de/arbeitfelder/frieden/material](http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitfelder/frieden/material) veröffentlicht (auch zum Download). Unter diesen Adressen finden Sie auch weitere Gottesdienste und Material zum Thema.
- Viele [Materialien zur Ökumenischen Friedensdekade](#) erhalten Sie bei:  
Ökumenische Friedensdekade e.V.,  
Beller Weg 6, 56290 Buch/Hunsrück,  
Tel. 06762 2261,  
[material@friedensdekade.de](mailto:material@friedensdekade.de),  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)  
(unter anderem das Materialheft, Dias, Postkarten sowie das FriedensDekaden-Plakat).



**KRIEGSSPUREN**  
Ökumenische FriedensDekade  
6. bis 16. November 2016

**Jetzt das Gesamtpaket anfordern!** Arbeitsheft, Plakat, Leporellos, Postkarten uvm. zum Preis von 21,80 Euro zzgl. Versand

[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)



- Die EKD hat im Jahr 2007 ihre Friedensdenkschrift veröffentlicht: [Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen](#). Die Denkschrift ist als Download auf der Homepage der EKD erhältlich: [www.ekd.de/download/ekd\\_friedensdenkschrift.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_friedensdenkschrift.pdf). Außerdem können Sie sich eine Einführung in die Friedensdenkschrift mit Impulsen für die Arbeit in den Gemeinden herunterladen unter [www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/frieden/startseite](http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/frieden/startseite).
- Die letzten Veröffentlichungen der EKD zur Friedensethik sind: [„Selig sind die Friedfertigen“ – Der Einsatz in Afghanistan](#): Aufgaben evangelischer Friedensethik. Eine Stellungnahme der Kammer für Öffentliche Verantwortung. EKD-Texte 116, Hrsg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD, Dezember 2013) [www.ekd.de/download/ekd\\_texte\\_116.pdf](http://www.ekd.de/download/ekd_texte_116.pdf).

### [Am gerechten Frieden orientieren.](#)

Evangelische Perspektiven auf die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik. Eckpunkte zum Weißbuch 2016 (September 2015) <http://static.evangelisch.de/get/?daid=LsvCs3IK1ulpyx1wHSpCb1hN00123193&dfid=download>

[Die Kriterien für einen Einsatz sind nicht erfüllt.](#) Eine Stellungnahme des Friedensbeauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zu einer militärischen Beteiligung Deutschlands am Kampfe gegen den sog. „Islamischen Staat“ in Syrien (Dezember 2015)

<http://static.evangelisch.de/get/?daid=pGj78oG4w7vh5YpLBP8cHhgG00132024&dfid=download>



## ORGANISATIONEN UND ADRESSEN

Friedensbeauftragter der EKD

Schriftführer Renke Brahms

[www.ekd.de/friedensbeauftragter](http://www.ekd.de/friedensbeauftragter)

[www.evangelische-friedensarbeit.de/ueber-uns/friedensbeauftragter](http://www.evangelische-friedensarbeit.de/ueber-uns/friedensbeauftragter)

[friedensbeauftragter@ekd.de](mailto:friedensbeauftragter@ekd.de)

Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD (KfF):

<http://www.evangelische-friedensarbeit.de/ueber-uns/konferenz-fuer-friedensarbeit>

[www.twitter.com/eFriedensarbeit](https://twitter.com/eFriedensarbeit)

<https://www.youtube.com/channel/UComXLji8uFbW-NSSgDq8jhA>

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)

[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)

Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK)

[www.eak-online.de](http://www.eak-online.de)

<https://www.facebook.com/Kriegsdienstverweigerung/?fref=ts>



## IMPRESSUM

Herausgegeben  
von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)  
Kirchenamt der EKD  
Herrenhäuser Straße 12 | 30419 Hannover  
Tel. 0800 50 40 60 2

Inhaltlich verantwortlich:

OKR i.R. Dr. Christoph Münchow | Radebeul | Vors. EAK  
OKR Dr. Roger Mielke | Hannover | EKD

Rückfragen:

Karin Treiber | Tel. 0511 2796 - 412 | Fax 0511 2796 - 709  
E-Mail: [karin.treiber@ekd.de](mailto:karin.treiber@ekd.de)

Titelbild: Thomas Aichner | Jenesien/Südtirol | Italien

Layout: verbum GmbH | [www.verbum-berlin.de](http://www.verbum-berlin.de)

Druck: Lindendruck Verlagsgesellschaft mbH

Auflage: 17.000

Hannover, im Juni 2016

[www.ekd.de](http://www.ekd.de)

## BESTELLHINWEIS

Dieses Heft kann bestellt werden  
bei den Landeskirchenämtern  
oder beim Kirchenamt der EKD

Versand: [versand@ekd.de](mailto:versand@ekd.de)

Download: [www.ekd.de/download/bittgottesdienst\\_2016.pdf](http://www.ekd.de/download/bittgottesdienst_2016.pdf)





Evangelische Kirche  
in Deutschland